



VFIB Prohn
Verein zur Förderung
der Integration Behinderter Prohn e. V.

Pädagogisches Konzept der Kita

Kunterbunt



Unser Leitsatz

„Lass uns gemeinsam Stein für Stein legen, um dir deinen Weg zu ebnen.“



Mit diesem Leitsatz möchten wir unser Bild vom Kind zum Ausdruck bringen sowie unser pädagogisches Handeln und das Verhalten der Erwachsenen erläutern.

>> *Lass uns gemeinsam* <<

steht für die Anregungen, Impulse und die Motivation. Weiterhin steht es für die Gemeinschaft, Kooperation und die Zusammenarbeit zwischen den Kindern und zwischen den Kindern und Erziehern.

>> *Stein für Stein legen* <<

steht für die individuellen und aufeinanderfolgenden Entwicklungsschritte des Kindes.

>> *Um dir deinen Weg* <<

steht dafür, dass das Kind uns zeigt, welchen Weg es geht. Aber auch dafür, welche Schritte es als nächstes in seiner Entwicklung macht.

>> *zu ebnen* <<

bedeutet, dass wir versuchen wollen den Kindern einen guten Start in das Leben zu ermöglichen

Gliederung der Konzeption

	Seitenzahl
<u>A Träger der Einrichtung</u>	<u>3</u>
1. Die Kindertagesstätte stellt sich vor	3
2. Die Struktur der Kindereinrichtung	3
<u>B Grundlagen pädagogischer Arbeit und Ihre Ziele</u>	<u>3</u>
3. Der Bildungsauftrag der Kindereinrichtung	3
4. Das Bild vom Kind	4
5. Die Beteiligung von Kindern und die Rechte der Kinder	4
6. Die Rolle der Erzieherin	4
7. Die Ziele der Pädagogischen Arbeit	5
<u>C Bildung und Erziehung</u>	<u>7</u>
8. Bildungsbereiche	7
9. Stellenwert des Spiels	9
10. Beobachtung und Dokumentation	10
11. Planen	11
12. Mädchen und Jungen	12
13. Inklusion, Vielfalt und Integration	12
14. Sexualität von Kindern	13
15. Gestaltung der Räume	14
16. Gestaltung des Tagesablaufes und das Lernen im Alltag	15
17. Regeln in der KiTa	15
<u>D Übergänge- Gesichtspunkte zu einzelnen Entwicklungsstufen</u>	<u>16</u>
18. Übergang von der Häuslichkeit in die Einrichtung	16
19. Übergang von Krippe in den Kindergarten	17
20. Übergang vom Kindergarten in die Schule	17
<u>E Zusammenarbeit</u>	<u>19</u>
21. Die Rolle der Leiterin	19
22. Die Zusammenarbeit im Team	20
23. Zusammenarbeit mit Praktikantinnen	20
24. Zusammenarbeit mit dem Träger	21
<u>F Zusammenarbeit mit den Eltern</u>	<u>21</u>
25. Erziehungspartnerschaft zwischen Erziehern und Eltern	21
<u>G Kontakte der Kindereinrichtung nach außen</u>	<u>22</u>
26. Zusammenarbeit mit anderen Kitas und Schulen	22
27. Kontakte zu anderen Institutionen und Betrieben	22
28. Öffentlichkeitsarbeit / Darstellung der Kindertagesstätte nach außen	23
<u>H Qualitätsentwicklung</u>	<u>23</u>
29. Qualitätskriterien und Qualitätsinstrumente	23

A Träger der Einrichtung

1. Die Kindertagesstätte stellt sich vor

Unser Haus wurde im Jahr 2000 erbaut und zeichnet sich durch großzügige und helle Räumlichkeiten aus. Die Kindertagesstätte liegt in einem Wohngebiet in Prohn mit überwiegend neuen Einfamilienhäusern am Rande einer Kleingartensparte. Sowohl das Haus als auch die Außenanlage bieten unseren Kindern viele Möglichkeiten zum Spielen und Lernen. Das Dorfzentrum, die Schule, als auch der Stausee und das ländliche Umfeld sind von der Einrichtung gut zu erreichen.

Aufgrund des wachsenden Platzbedarfes wurde unsere Kindertagesstätte 2009 durch einen Anbau erweitert. Hierdurch wurden nicht nur mehr Betreuungsplätze geschaffen, sondern die Maßnahme ermöglichte und von nun an auch die integrative Arbeit.

Träger der Einrichtung ist der VFIB Prohn (Verein zur Förderung der Integration Behinderter Prohn e.V.). Die Kindertagesstätte ist von Montag bis Freitag jeweils von 6.30 - 17.00 Uhr geöffnet.

2. Die Struktur der Kindereinrichtung

Die Kindertagesstätte besteht aus 5 Krippengruppen mit insgesamt 42 Plätzen. Im Kindergartenbereich befinden sich 6 Gruppen mit 87 Plätzen. Der separate Hort umfasst eine Kapazität von 88 Plätzen.

In der Krippe werden Kinder bis zum vollendeten dritten Lebensjahr betreut, den Kindergarten besuchen Kinder vom dritten Lebensjahr bis zum Schuleintritt und im Hort betreuen wir Kinder im Grundschulalter.

Unser pädagogisches Team setzt sich zusammen aus:

1 Leiterin, 1 stellvertretenden Leiterin und Erzieherin, 2 staatlich anerkannten Heilerzieherinnen und 15 staatlich anerkannten Erzieherinnen.

Für den technischen Service stehen 2 Hausmeister und eine Hauswirtschaftskraft zur Verfügung.

B Grundlagen pädagogischer Arbeit und ihre Ziele

3. Der Bildungsauftrag der Kindereinrichtung

„Die Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege erfüllt einen eigenständigen alters- und entwicklungspezifischen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag.

Bildung und Erziehung sind entscheidende Grundlagen für die erfolgreiche Bewältigung weiterer Bildungsverläufe und sollen die Kinder befähigen, ein Leben lang zu lernen. Dieser eigenständige Auftrag zielt darauf ab, die Kinder im Rahmen einer auf die Förderung ihrer Persönlichkeit orientierten Gesamtkonzeption alters- und entwicklungsgerecht sowie entsprechend der grundgesetzlich verankerten Werteordnung zu bilden, zu erziehen und sie hierdurch bei der Bewältigung von aktuellen und zukünftigen Lebensanforderungen zu unterstützen. Die individuelle Förderung wirkt

insbesondere Benachteiligungen entgegen, die der Chancengerechtigkeit beim Eintritt in die Grundschule entgegenstehen. Hierzu ist dem individuellen Förderbedarf der Kinder aufgrund ihrer unterschiedlichen Voraussetzungen beim Eintritt in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege Rechnung zu tragen.“ Quelle: Teil der Präambel des KiföG M-V in der Fassung des Vierten Änderungsgesetzes gültig ab 01.08.2013

4. Das Bild vom Kind

Wir sehen die Kinder nicht als „zu Erziehende“, sondern vielmehr als Mitgestalter am eigenen Entwicklungsprozess. Unsere Erzieher bieten vielfältige Bedingungen und Möglichkeiten, damit sich das Kind weiterentwickeln kann. Kinder sind kreativ und eigenständig. Bei uns erhalten sie die Möglichkeit Ihren Bewegungsdrang auszuleben und dabei auch an ihre Grenzen zu stoßen. Wir sehen in jedem Kind die Einzigartigkeit. Ein ganz entscheidender Punkt für uns ist auch das soziale Verhalten in der Gemeinschaft eines Kindes. Dieses muss erfahren, erlernt und dann auch gewertet werden können. Wir sehen das Kind als Forscher und Entdecker, welches viele Freiräume braucht, um seine eigenen Fähigkeiten und Kompetenzen zu erforschen und dadurch zu erweitern. Kinder lernen von Vorbildern aber auch davon die Dinge selbst zu erleben und auszuprobieren (Selbsterfahrung).

5. Die Beteiligung von Kindern und die Rechte der Kinder

Die Einbeziehung der Kinder in Bildung und Erziehung. Es werden Bildungs- und Erziehungspartnerschaften geschaffen. Jedes Kind entscheidet selbst, mit wem und was es spielen möchte. Die Räume sind so gestaltet, dass die Kinder frei über Spielmaterial verfügen können. Meinungen der Kinder werden entsprechend ihrem Alter und ihrer Reife in die Entscheidungsprozesse des Kita- Alltags mit einbezogen. Dieses geschieht über Gesprächskreise und Projekte. Es werden Aufgaben und Regeln im Tagesablauf gemeinsam aufgestellt. Die Erzieher achten die Privatsphäre und Würde jedes Kindes und gewähren ihnen Schutz vor Gewalt und Missbrauch.

6. Die Rolle der Erzieherin

Um den Kindern einen angenehmen Tag zu ermöglichen, sind alle Erzieher bestrebt, Bedürfnisse, Interessen und Wünsche der Kindern und Eltern ernst zu nehmen und sie in die tägliche Arbeit einzubeziehen und umzusetzen. In erster Linie sind wir Vertrauensperson, Partner und gerade in der Anfangszeit feste Bezugsperson für die Kinder. Wir respektieren jedes uns anvertraute Kind als Persönlichkeit, wobei die Stimmung der Kinder und die jeweilige Situation, in der sie sich befinden von uns beachtet wird. Wir sehen uns als wachsame Beobachter, Begleiter und Partner der Kinder, und sind somit in der Lage, eine individuelle alters- und entwicklungsspezifische Entwicklung zu ermöglichen. Individuelle Bedürfnisse und Wünsche der Kinder finden im Alltag Berücksichtigung. Wir bringen den Kindern somit Achtung und Wertschätzung auf Augenhöhe entgegen. Weiterhin sind wir Erzieher bestrebt, Besonderheiten in Entwicklung und Verhalten frühzeitig zu erkennen und entsprechend zu handeln. Unsere tägliche pädagogische Arbeit ist von einem liebevollen, konsequenten Umgang mit den Kindern geprägt. Dies aber auch die vertrauensvollen und offenen Gespräche mit den Eltern sind wichtige Stützen in unserer täglichen Arbeit.

7. Die Ziele der pädagogischen Arbeit

Unsere pädagogische Arbeit ist situationsorientiert.

Der „situationsorientierte Ansatz“ gibt den Kindern die Möglichkeit, individuelle Erfahrungen und Erlebnisse zu verarbeiten und zu verstehen, bedeutsame Fragen zu beantworten und Zusammenhänge zu begreifen, um aus der Bewältigung erlebter Situationen und Ereignisse individuelle und soziale Kompetenzen auf- und auszubauen.

Die Bildungskonzeption mit ihren Zielen und Inhalten bildet die Grundlage für die tägliche pädagogische Arbeit in unserem Haus.

Ausgangspunkt unserer Arbeit mit Kindern unter 3 Jahren ist ein wertschätzender Blick, eine respektvolle Haltung gegenüber dem Kind, welches von Anfang an mit seiner Neugier und seinen Interessen aktiv auf die Welt zugeht und eine Vielfalt von Verhaltens- und Handlungsmustern ausbildet, um die Welt zu begreifen.

Für unsere pädagogische Arbeit sind folgende Gesichtspunkte von großer Bedeutung:

- das Wissen um die Entwicklung von Kindern unter 3 Jahren
- die Kenntnisse der Bindungstheorie
- das Kennen der kindlichen Grundbedürfnisse
- das Verstehen der Symbol- und Sprachwelt des Kindes
- das professionelle Eingehen auf die Bedürfnisse von Geborgenheit und Nähe
- eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern
- das Wissen um den Stand der neuesten Erkenntnisse der Kleinkindforschung
- die kollegiale Zusammenarbeit im Team

Die Funktionsräume in unserem Krippenbereich sind so gestaltet, dass die Bedürfnisse der jüngsten Kinder berücksichtigt sind und sie genügend Spielmöglichkeiten finden.

Altersgerechtes Spielmaterial steht den Kindern in erreichbarer Höhe zur Verfügung.

So unterstützen wir die Entwicklung und den Forscherdrang unserer Jüngsten:

- Bildungsprozesse fördern
- Lernprozesse begleiten
- Räume Sinn anregend gestalten
- bewusstes Anbieten unterschiedlicher Materialien
- ausreichend Bewegungsfreiraum schaffen
- Klettermöglichkeiten integrieren (schiefe Ebene, Treppen, Stufen...)
- Möglichkeiten zum Zurückziehen schaffen (Kuschelecken)
- Neugestaltung der Umgebung, um vielfältige Erfahrungen zu ermöglichen
- das Wickeln der Kinder als Beziehungspflege und das Sauberwerden als Entwicklungsprozess betrachten
- den Kindern die Möglichkeit geben, Mahlzeiten als sinnlichen Genuss zu erleben
- der Entwicklung von Bindungsbeziehungen besondere Aufmerksamkeit widmen

Der Kindergarten ergänzt das Elternhaus, das in den ersten Lebensjahren ein vertrautes und soziales Bezugsfeld des Kindes war. Hier bei uns wird den Kindern ein überschaubarer und gut einschätzbarer Rahmen geboten, den sie auch weiterhin

benötigen. Wir schaffen für die uns anvertrauten Kinder eine Atmosphäre bestehend aus Zuwendung und Geborgenheit. Jedes Kind wird von uns in seiner Einmaligkeit und mit seinen Besonderheiten angenommen.

Unser Kindergarten soll allen Kindern die Möglichkeit bieten, ihre Umwelt zu erschließen, Erfahrungen im Umgang mit anderen Kindern zu machen, Konflikte selbstständig oder mit Hilfe zu lösen.

Wir unterstützen selbstständiges Denken, Handeln und Eigeninitiative, weil es zur Festigung und Stärkung der eigenen Persönlichkeit dient. Wir bringen unseren Kindern ihre Welt nahe, damit sie sich in dieser zurecht finden. Kindlicher Neugierde und Wissensdrang kommen wir mit vielfältigen Angeboten in einer interessant gestalteten Umgebung entgegen, was die Entwicklung des Kindes positiv unterstützt. Wir nutzen bewusst Situationen im Gruppenalltag wie z.B. den gemeinsamen Morgenkreis, die Mahlzeiten, in denen die Kinder im Umgang miteinander sicherer und selbstbewusster werden. Hier lernen sie, sich am Gespräch zu beteiligen, selbst zu erzählen, aber auch sich zurück zu nehmen, abzuwarten und sich in eine Gruppe zu integrieren.

Die Kinder erwerben bei uns Fertigkeiten und Fähigkeiten im fein- und grobmotorischen Bereich, ihre Sinne werden geschult, damit sie sich geschickt in ihrer täglichen Umgebung bewegen können. Wir erkennen die Fähigkeiten der Kinder und wollen sie individuell fördern. Die großzügigen Räumlichkeiten in unserem Haus bieten den Kindern die Möglichkeit, ihrem Bewegungsdrang ausgiebig nachzukommen.

Ebenso wichtig wie die Bewegung ist es, einen Ort der Stille gestalten zu können, um Rückzugsmöglichkeiten für jedes einzelne Kind zu gewährleisten.

Ein ganz wichtiges Ziel in unserer Arbeit ist die Ausbildung von Konfliktfähigkeit. Wie schafft es ein Kind mit Meinungsverschiedenheiten so umzugehen, dass es sie ohne verbale oder körperliche Gewalt lösen kann? Wollen wir die Kinder bei der Lösung solcher Konflikte unterstützen, ist es wichtig die Kinder zunächst gut zu beobachten um den Konfliktherd zu analysieren und daraus entsprechende Angebote für die Kinder zu entwickeln. Entscheidenden Einfluss hat hierbei auch die Vorbildwirkung der Erzieherin und des gesamten Teams im Umgang mit Konflikten.

Unser Haus macht es sich zur Aufgabe, dass die Kinder ein gemeinsames und alltägliches Miteinander erleben und gestalten können. Sie lernen so, dass es sehr viele unterschiedliche Menschen gibt, sie lernen Vielfalt anzunehmen. Gemeinsam entwickeln die Kinder Alternativen im Umgang miteinander und lernen gegenseitige Besonderheiten, Fähigkeiten und Bedürfnisse kennen und akzeptieren.

Unsere pädagogischen Ziele im Überblick:

- Unterstützung bei der Entwicklung und Förderung und individueller Fähigkeiten und Fertigkeiten in allen Bereichen
- Unterstützung von selbstständigem, selbstbewußtem Handeln und Denken
- Förderung sozialer Kontakte
- Erleben und Erfahren der Umwelt
- Wecken von Fantasie und Kreativität und diese unterstützen
- Entwicklung zu einer eigenständigen Persönlichkeit
- Selbstvertrauen entwickeln und stärken
- Befähigung zur sozialer Kompetenz und Lernkompetenz
- Befriedigung von Neugierde und Wissensdrang

- Vermittlung gegenseitiger Wertschätzung/ Individualität des anderen wahrnehmen und annehmen
- Erziehung zu einem rücksichtsvollen und toleranten Verhalten

C Bildung und Erziehung

8. Bildungsbereiche

Musik, Ästhetik

Ziel ist es, durch verschiedene Übungen mit Spaß und Freude eine gut klingende Sing- und Sprechstimme auszubilden. Durch das Singen von Liedern entdecken, entwickeln und pflegen die Kinder ihre eigene Stimme.

Sie machen erste Erfahrungen mit Musik, lernen sich frei nach Musik zu bewegen, studieren einfache Tänze ein und lernen so das Zusammenspiel von Musik, Sprache, Bewegung und Materialien.

Durch das Spielen von unterschiedlichen Instrumenten und Materialien machen sie Erfahrungen mit dem Wahrnehmen von Klängen und Geräuschen.(Orff - Instrumente....) Anhand von Klanggeschichten erfahren die Kinder, das man auch etwas mit Instrumenten erzählen und darstellen kann.

Während musikalischer Angebote begleiten einige pädagogische Fachkräfte die Kinder auf Instrumenten, wie zum Beispiel dem Keyboard oder der Gitarre.

Bildnerisches Gestalten

Durch das Experimentieren und arbeiten mit unterschiedlichen Materialien können die Kinder neue Erfahrungen im bildnerischen Bereich sammeln, ihre Fantasie und Kreativität ausleben.

Durch das Zeichnen, Malen und plastisches, sowie räumliches Gestalten, durch Bildbetrachtungen und Annäherungen an die Kunst erweitern die Kinder ihren Erfahrungsschatz und werden angeregt, Neues zu probieren.

Sie entdecken die Vielfalt von Formen, Farben, Strukturen, lernen mit Farbe ihre Gefühle auszudrücken und probieren die verschiedensten plastischen Materialien aus.

Kommunikation, Sprechen und Sprache

Sprachliches Können befähigt das Kind, es selbst zu sein und sich und seine Umwelt zu erschließen.

Sprache steht in enger Beziehung zum Denken und begleitet alle Aktivitäten des Kindes im Alltag. Mit Hilfe der Sprache kann sich das Kind neues Wissen über die Lebensumwelt aneignen.

Kinder erwerben die Sprache beim Erzählen, Formulieren eigener Wünsche, Interessen im Sprachspiel und am Orientieren am Vorbild der Erzieherin.

Kinder sind im ganzen Alltag, nicht nur in der Kita von mündlicher und schriftlicher Sprache umgeben.

Die Sprache umfasst die Entwicklung folgender Fähigkeiten:

- Personale Fähigkeiten - z.B. Bedürfnisse, Meinungen und Wünsche zum Ausdruck bringen
- Soziale Fähigkeiten - z.B. um Probleme im Sozialen Miteinander mit Erziehern und Gleichaltrigen zu klären
- Kognitive Fähigkeiten - z.B. optische und auditive Wahrnehmungsdifferenzierung entwickeln

- Körperliche Fähigkeiten und motorische Fertigkeiten im handmotorischen Bereich für die Bewältigung des Schreibvorganges z.B. mit verschiedenen Schreibwerkzeugen umgehen

Kinder brauchen einfach Zeit für Gespräche, die sie z.B. im Morgenkreis in der Gruppe erfahren, untereinander und zur Erzieherin können sie so Kontakt und Zuhörer finden.

Die Darstellung der Schrift wird den Kindern durch den eigenen Namen wie z.B. an der Garderobe/ Zeichen oder am Stuhl nahegebracht, sie versuchen durch Laute und Wiedererkennen von Schriftzeichen ihren Namen zu schreiben.

Ein Bücherbus im Vorraum des Foyers dient zum Bücher angucken und zum Vorlesen, was von den Eltern oft beim Abholen in Anspruch genommen wird.

Wichtig ist auch das Anlegen von Portfolios mit den Kindern, um Dokumentation ihrer Entwicklung und Tätigkeiten zu sichern. Die Kinder haben die Möglichkeit verschiedener Medien wie Radio, CD, Video und Computer zu nutzen.

Wir arbeiten in unserem Haus mit einer Logopädin zusammen, die 2mal pro Woche, bzw. nach Bedarf in unsere Einrichtung kommt.

Das gute Vorbild der Erzieher in der Kommunikation veranschaulicht den Kindern den Umgang mit Alltagssprache und regt zum Nachahmen an.

(Inter) kulturelle und soziale Grunderfahrungen / Welterkundung und naturwissenschaftliche Grunderfahrungen

Die Kinder sollen sich selbst und ihre soziale Lebenswelt wahrnehmen.

- Sie lernen sich und andere Mitmenschen besser kennen.
- Sie erkennen eigene und auch fremde Bedürfnisse und Gefühle.
- Sie lernen Regeln einzuhalten und Verantwortung zu übernehmen.
- Sie arbeiten mit anderen zusammen, lösen Konflikte, treffen Entscheidungen.

Sie entdecken die natürliche Lebenswelt.

- Verschiedene Stoffe und Materialien werden erkundet.
- Naturerscheinungen werden beobachtet.
- Jahreszeiten werden bewusst erlebt und gelebt.
- Pflanzen und Tiere werden erforscht.

Die Kinder verstehen Raum und Zeit der Lebenswelt.

- Zeitliche Rhythmen werden im festen Tagesablauf gelebt.
- Die Kinder lernen sich in der nahen Umgebung und im Straßenverkehr zu orientieren. (Polizeiprojekt, Verkehrserziehung, Spaziergänge etc.)
- Sie erkennen die Vergangenheit in ihrer eigenen Kindheit und erfahren Wissenswertes über Kinder in anderen Ländern.

Sie entdecken die technische Lebenswelt.

- Dinge können gestaltet und hergestellt werden.
- Es kann mit unterschiedlichen Materialien gebaut und modelliert werden.
- Technik im Alltag wird entdeckt und erkundet.

Körper, Bewegung und Gesundheit

Spiel und Bewegung sind grundsätzliche Formen der kindlichen Aktivität. Denken, Fühlen, Handeln, Wahrnehmen und sich bewegen sind miteinander verbundene Tätigkeiten und beeinflussen sich gegenseitig.

Bei den Kindern ist diese Ganzheitlichkeit besonders stark ausgeprägt, denn sie nehmen mit ihrem ganzen Körper wahr.

Bewegung ist notwendig für die Entwicklung des Menschen und erfüllt verschiedene Funktionen. Über Bewegung erschließt sich das Kind die Welt und erlebt sich selbst als wirkungsvoll.

In unserem Bewegungsraum können die Kinder:

- den eigenen Körper und damit sich selbst kennen lernen
- selber etwas machen, herstellen
- mit dem eigenen Körper etwas hervor bringen
- mit anderen Kindern etwas gemeinsam tun, mit und gegeneinander spielen
- sich mit Anderen absprechen, nachgeben und sich durchsetzen
- Gefühle und Empfindungen in Bewegung ausdrücken
- sich mit Geräten und Objekten auseinander setzen und ihre Eigenschaften erfassen
- sich mit anderen vergleichen, messen und dabei sowohl Siege als auch Niederlagen verarbeiten lernen
- die körperlichen Grenzen kennen lernen und die Leistungsfähigkeit steigern,
- vielfältige Sing- und Bewegungsspiele durchführen

Unser Außenspielbereich gibt den Kindern die Möglichkeit, die Grob- und Feinmotorik im Spiel zu fördern. Sie haben vielfältige Bewegungs- und Spielmöglichkeiten wie Fangen, Verstecken, Sandeln, Ballspiele usw. Zahlreiche Experimentier- und Grenzerfahrungen können auch beim Schaukeln, Rutschen und Klettern gesammelt werden.

Das Gesundheitsbewusstsein der Kinder wird gefördert durch:

- Vollverpflegung und gemeinsames Zubereiten der Mahlzeiten
- gemeinsames Zähneputzen nach dem Mittagessen
- das Kennenlernen und Achten des eigenen Körpers
- den natürlichen Umgang mit dem anderen Geschlecht
- gemeinsames Ausruhen nach dem Mittagessen
- das gemeinsame Achten auf Ordnung und Sauberkeit
- den Wechsel von Anspannung und Entspannung z.B. mit Fantasiereisen
- Aufklärung über gesunde und ausgewogene Ernährung
- Sinneserfahrungen wie Sehen, Hören, Fühlen, Schmecken und Riechen in spielerischer Form
- Sammeln von Naturerfahrungen Bewegung und Aufenthalt an der frischen Luft

9. Stellenwert des Spieles

Das Spielen ist die Grundlage kindlichen Lernens, weshalb es auch in der Kindertagesstätte eine wichtige Stellung einnimmt.

Das Spiel ist die Haupttätigkeit eines jeden Kindes, das dabei ist, die Welt um sich herum, sich selbst, Geschehen und Situationen, Beobachtungen und Erlebnisse zu erfahren und zu begreifen. Geistige und körperliche Fähigkeiten, Ausdauer, Konzentration, Bereitschaft sich anzustrengen und der Aufbau von sozialen Beziehungen werden im Spiel entwickelt.

Das Erleben unterschiedlicher Spielansätze wie das freie Spiel, sensomotorische Übungsspiele, Symbolspiele, Konstruktionsspiele, Kreis- und Bewegungsspiele,

Rollen- und Regelspiele sind für die Persönlichkeits- und Lernentwicklung der Kinder von großer Bedeutung.

Die Kinder haben Spaß und Freude beim Spielen. Besonders das Freispiel bietet Gelegenheit, eigene Ideen zu verwirklichen, selbst Entscheidungen zu treffen, Regeln zu entwickeln, sich einzubringen oder zurückzuziehen, in verschiedene Rollen zu schlüpfen, Verantwortung zu übernehmen und kommunikatives Geschick zu üben.

Durch das vielfältige Erleben im Spiel

- stärken die Kinder ihr Selbstbewusstsein und erfahren Selbstbestätigung
- können sie sich entfalten und auch Grenzen erfahren
- wird die Entwicklung motorischer Fähigkeiten gefördert
- das Knüpfen von Freundschaften unterstützt
- werden unterschiedlichste Beziehungen zur Umwelt hergestellt
- erwerben und vervollständigen die Kinder unter anderem Fertigkeiten und Fähigkeiten, die sie brauchen, um immer selbstständiger zu werden
- gestalten die Kinder ihre Welt neu und verarbeiten sie so, dass die Welt der Erwachsenen für sie immer mehr Gestalt annimmt
- können die Kinder lernen auf andere Rücksicht zu nehmen und Hilfe anzubieten

Durch das Nachahmen der Erwachsenen und durch die Umgestaltung der Wirklichkeit im Spiel sammeln die Kinder Erfahrungen für das Leben.

Es ist uns wichtig, dass die Kinder die Möglichkeit haben, selbst tätig zu werden und sowohl ihrem Bewegungsdrang nachgehen können, als auch Zeit zum Ausruhen haben.

Wir schaffen für die Kinder einen angemessenen Spielraum für freies und angeleitetes Spiel. Die Erzieherinnen stellen Material, Raum und Zeit zur Verfügung oder steuern neue Spielideen bei.

10. Beobachten und Dokumentation

„»Kinder bilden sich selbst, von Anfang an! « – diese Überzeugung hat Konsequenzen für die pädagogische Arbeit und für die Rolle der Erzieherinnen und Erzieher in Kindertageseinrichtungen. Begreifen wir Kinder ...als ...hochtourige Lerner, die in all ihren Aktivitäten systematisch und ernsthaft ihr Weltwissen erweitern, dann stellt dies hohe Ansprüche an uns als pädagogische Fachkräfte – nämlich herauszufinden, was die Kinder individuell und in der je konkreten Lernsituation brauchen.

Im Vordergrund der Bildungsbegleitung in Kindertageseinrichtungen steht für die Erzieherinnen und Erzieher das Entdecken und Forschen: Was hat das Kind vor? Welche Bedeutung gibt es seinen Aktivitäten, was ist sein Thema? Welchen Teil der Welt »konstruiert« es gerade selbst in seiner Vorstellung, wie geht es dabei vor? Braucht es dabei Unterstützung, und wenn ja, welche? Wie kann man dem Kind helfen, Welten zu entdecken, sich auch in den Bereichen zu erproben, denen es sich selbst nicht zuwenden würde?

Diese Fragen stehen im Zentrum einer Beobachtung der kindlichen Lernaktivitäten, in denen die Erwachsenen die ungewohnte Rolle des Nicht-Wissenden einnehmen. Professionell zu agieren bedeutet hier nicht schon vorher zu wissen, was für das Kind gut und wichtig ist, sondern seine Unterstützungsaktivitäten entlang eines aus

Beobachtung gewonnen Wissens um das einzelne Kind und seiner konkreten Situation zu organisieren.

Dies bedeutet jedoch nicht, dass man aufhören würde Ziele in der Bildungsarbeit für das einzelne Kind und die Kindergruppe zu formulieren. Ganz im Gegenteil: Erziehung, Bildung und Betreuung ergänzen sich in der kindorientierten Grundhaltung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Kindertageseinrichtungen.

Quelle: Schau an! Eine Arbeitshilfe zur Beobachtung und Dokumentation in Kindertageseinrichtungen März 2006
Diözesan-Caritasverband Trier e.V. Abteilung Kindertageseinrichtungen

Zur Formulierung individueller Ziele bezüglich der Entwicklung der Kinder nutzen wir in unserer KiTa das Verfahren der Bildungs- und Lerngeschichten. Hierbei handelt es sich um eine ressourcenorientierte Beobachtung von Lernprozessen und Lernfortschritten in natürlichen, alltäglichen Situationen unter Berücksichtigung des sozialen Kontextes. Die KiTa wird als „lernende Gemeinschaften“ wahrgenommen und das tiefer gehende Lernen von Kindern wird gefördert und unterstützt.

Für die Kinder werden aufgrund der Beobachtung und Reflexion Lerngeschichten geschrieben, die vom Lernen eines Kindes erzählen.

Ergänzend erstellen wir für Kinder, die Entwicklungs- und Verhaltensabweichungen zeigen, ein Entwicklungsprofil nach der Entwicklungstabelle von Kuno Beller.

Die Analysen und Ergebnisse unserer Beobachtung sind die Voraussetzung für die Planung weiterer pädagogischer Prozesse.

11. Planen

Bedeutung des Planens

Um Ziele zu erreichen planen wir in unserer Kita Prozesse, in denen Ziele umgesetzt werden können. Neben der Planung des täglichen pädagogischen Handelns ist es wichtig, die mittelbaren pädagogischen Tätigkeiten zu erfassen und zu berücksichtigen.

Um unseren Bildungs- und Erziehungsauftrag zu erfüllen, erfassen wir in unserer Planung daher folgende Tätigkeiten:

- Gestaltung der täglichen pädagogischen Arbeit
- Zeit für Beobachtung und Dokumentation
- Entwicklungsgespräche mit Eltern
- Eingewöhnung
- Aktionen/ Unternehmungen/ Feste/ Feiern
- Zeiten für Reflexionen
- Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiterinnen
- Teamberatung

Planen von Projekten

In einem Projekt setzen sich Erzieher und Kinder zielgerichtet über einen längeren Zeitraum mit einem aus der Situation resultierenden Thema auseinander.

Grundlagen der Planung eines Projektes sind:

- Beobachtungsanalysen
- Gesprächsrunden mit Kindern
- Entwicklungsstand der Kinder,
- Ideen, Wünsche, Interessen der Kinder
- Zeit, Räumlichkeiten, vorhandenes Material

Uns ist es wichtig, dass Projekte vielfältige Spiel- und Lernaktionen enthalten. Wir planen nicht für Kinder, sondern mit unseren Kindern um Fragen, Beobachtungen und Phänomene des Lebens zu erforschen, zu erfahren, zu erklären und mit allen Sinnen zu begreifen.

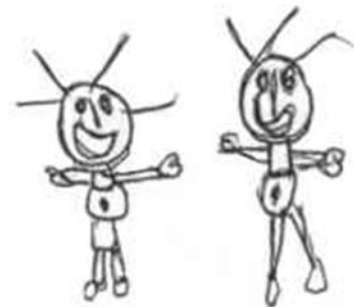
Planen von zeitlich festgelegten Festen bzw. Veranstaltungen unserer Kita

In unserer Einrichtung finden jährlich wiederkehrende Feste / Veranstaltungen statt die langfristig geplant und organisiert werden müssen. Dazu gehören:

- Fasching und Ostern, Nikolaus, Weihnachten
- Das Abschlussfest der Vorschüler / Veranstaltungen der Vorschüler siehe Punkt D.2.
- Spontane Ferienhöhepunkte / das Sommerfest, ein Tierparkbesuch
- Unser Kita- Geburtstag am 11. November

12. Mädchen und Jungen

Mädchen und Jungen – Gemeinsam und manchmal auch getrennt



Wir arbeiten in der KiTa mit Jungen und Mädchen, und beobachten, dass Jungen und Mädchen sich intensiv damit auseinandersetzen, was es ausmacht, ein Junge oder ein Mädchen zu sein, und welche Rolle sie als Mädchen oder als Junge einnehmen können. Es ist ihnen wichtig, sich als Junge oder als Mädchen zu identifizieren, und sich in ihrer Rolle verstanden zu wissen.

Was bedeutet dies für unsere Arbeit?

Mädchen und Jungen lernen voneinander und von dem, was wir ihnen als Männer und Frauen vorleben. Sie orientieren sich an dem, was wir täglich tun, wie wir uns verhalten und zeigen. Wir wollen Jungen und Mädchen nicht aufgrund ihres Geschlechtes bestimmten Verhaltensweisen zuordnen, sondern sie als Persönlichkeit mit individuellen Stärken, Kompetenzen und Interessen wahrnehmen. Dabei erfahren Jungen und Mädchen eine gleichwertige Zuwendung und Aufmerksamkeit und haben gleichen Zugang zu allen Spiel und Bildungsangeboten. Für uns ist es genauso „normal“, dass Jungen am Mal- und Basteltisch sitzen und Mädchen an der Werkbank sägen oder hämmern wie, dass Jungen gerne Fußball spielen und Mädchen die Puppen versorgen wollen. Vieles wird von den Jungen und Mädchen geschlechtsbezogen wahrgenommen und auf die eigene Person/ Persönlichkeit/ Identität und die Geschlechterrolle bezogen. Jungen und Mädchen sollen in unserer KiTa beides tun dürfen. Sie sollen geschlechtstypisch spielen und auch geschlechtsrollenerweitertes Verhalten erproben können, und das mit einem Selbstverständnis, welches von uns vorgelebt wird.

Die geschlechtsspezifische Identitätsentwicklung unterstützen wir bei Mädchen und Jungen gleichermaßen, in dem wir bei der Materialauswahl, bei der Gestaltung der Spielbereiche und den Bildungsangeboten die spezifischen Bedürfnisse mit berücksichtigen. So finden beispielsweise Mädchen und Jungen in unseren Rollenspielecken eine Vielzahl an Verkleidungsmöglichkeiten. Gemeinsam mit den Kindern entwickeln wir mädchen- oder jungenspezifische Angebote.

Die geschlechtsspezifische Identitätsentwicklung unterstützen wir bei Mädchen und Jungen gleichermaßen, in dem wir bei der Materialauswahl, bei der Gestaltung der Spielbereiche und den Bildungsangeboten die spezifischen Bedürfnisse mit berücksichtigen. So finden beispielsweise Mädchen und Jungen in unseren Rollenspielecken eine Vielzahl an Verkleidungsmöglichkeiten. Gemeinsam mit den Kindern entwickeln wir mädchen- oder jungenspezifische Angebote.

13. Inklusion, Vielfalt und Integration

Aus unseren Erfahrungen und sichtbaren Erhebungen in unserer Gesellschaft oder im pädagogischen Kontext ist Vielfalt keineswegs selbstverständlich.

Respekt und Wertschätzung, Teilhabe an allen Aktivitäten, Abbau von Barrieren, Vielfalt als Chance zu sehen sowie wohnortnahe Bildung und Erziehung, gemeinsame Wertvermittlung sieht Tony Booth (Mitbegründer des „Index for Inclusion“) als ein gesellschaftliches Muss.

Für unser Team bedeutet dies:

- Werte und Normen zu prüfen
- Selbstreflexion in Bezug auf das eigene Denken und Handeln
- Ängste vor dem Anderssein zu überwinden
- Veränderungen zuzustimmen und sie zu unterstützen
- zu analysieren, welche Rahmenbedingungen für gelingende und lebendige Inklusion notwendig sind und wie sie geschaffen werden können

Unser Gedanke aus dem Blickwinkel der Inklusion ist es, allen Kindern ein gemeinsames Aufwachsen zu ermöglichen. Im Zentrum unserer Kindertagesstätte, die den Namen „Kunterbunt“ trägt, stehen immer die Kinder mit ihren unterschiedlichen Voraussetzungen und Bedürfnissen.

Die regelmäßige Reflexion im Team und die enge Kooperation mit externen Fachkräften wie Logopäden, Ergotherapeuten dienen der Gewährleistung einer qualitativ hochwertigen pädagogischen Arbeit

Da unsere Pädagogik auf Vielfalt basiert, nutzen alle pädagogischen/ heilpädagogischen Fachkräfte die Fort-, Aus- und Weiterbildungen, um eine inklusive Haltung sowie entsprechende fachliche Kompetenz zu entwickeln. Ein langer Prozess, den Weg der inklusiven Erziehung zu beschreiten und zu leben ist somit eingeleitet.

Derzeit arbeiten wir in unserer KiTa mit einer integrativen Gruppe. Das Angebot richtet sich an behinderte und von Behinderung bedrohte Kinder, die gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung in einer Gruppe betreut werden.

Eltern haben bei entsprechendem Bedarf die Möglichkeit, zusätzlich zur Regelbetreuung eine integrative Förderung beim Sozialhilfeträger zu beantragen.

Die Kinder mit zusätzlichem Bedarf werden innerhalb der Regelgruppe von entsprechend qualifiziertem Personal (i.d.R. Heilerzieher) begleitet. Es wird ein individuell abgestimmter Förderplan entwickelt, in dem Ziele und Maßnahmen der Förderung festgehalten sind. Die Mitwirkung der Eltern in enger Kooperation mit der Kita ist hier von ganz besonders großer Bedeutung.

14. Sexualität von Kindern

Kuscheln, Fühlen, Doktorspiele- Kindliche Sexualität und unser Umgang damit

Wir werden in der Kindertagesstätte mit der sexuellen Neugier von Kindern, ihren Fragen, ihrem Verhalten– verknüpft mit vielfältigen Entdeckungsreisen konfrontiert. Wissen über Körper und Sexualität sind wesentliche Bestandteile des frühkindlichen Erfahrungs- und Lernfeldes von Mädchen und Jungen. „Kinder versuchen, sich Wissen über Sexualität anzueignen, sie entwickeln Theorien und Hypothesen darüber, wie dieses Wissen sinnvoll so geordnet werden kann, dass ihre Beobachtungen darin integriert werden können“ Dazu gehört, dass Kinder Raum

haben, um ihre Fragen zu stellen, ihrem Forschungsdrang nachzugehen, dass sie anschauen, nachmachen und erföhlen können und Gelegenheiten finden, um sinnliche sowie körperliche Erfahrungen erleben zu dürfen. Das ist dann gegeben, wenn sich Kinder wohlföhlen und wissen, dass sie selbst als Persönlichkeit und ihre Bedürfnisse wahrgenommen, berücksichtigt und respektiert werden.

Sexuell gebildet wird das Kind von Geburt an. Alles das, was wir Mädchen und Jungen vorleben, was sie an uns wahrnehmen etc. macht diesen Bildungsprozess aus.

Erzieherinnen mit ihren persönlichen Einstellungen, Haltungen und Vorerfahrungen, sind der Schlüssel für eine sexualfreundliche Erziehung in der KiTa.

Die Sexualität von Kindern ist nicht mit der der Erwachsenen gleichzusetzen. „Denn Erwachsenensexualität ist trotz aller möglichen Vielfalt eher auf körperliche Vereinigung, orgastische Befriedigung und auf bewusst ausgewählte Sexualpartnerinnen bezogen, sie bedenkt Folgen und hält Regeln ein. Auch haben Erwachsene ein deutliches Bewusstsein von Situationen, in denen sie sexuell empfinden und Sexualität leben. Mit diesem Verständnis von Sexualität ist kindliche Sexualität nicht zu begreifen. Das Bedürfnis des Kindes nach Geborgenheit, Zärtlichkeit und sinnlicher Nähe, die Freude und Lust am eigenen Körper und dem des Spielpartners oder der Spielpartnerin findet alters- und entwicklungsabhängig einen spezifischen Ausdruck“

Kinder legen ihre sexuellen Interessen und Bedürfnisse nicht vor der Eingangstür unserer Kindertagesstätte ab. Sie zeigen sie auch hier. Daher ist eine Auseinandersetzung im Rahmen einer bewussten und reflektierten Sexualerziehung in unserer Einrichtung notwendig.

Sexualerziehung ist ein Element sozialen Lernens. Wir wollen darauf hinarbeiten, dass Kinder:

- Geföhle wahrnehmen, ernstnehmen und ausdrücken können,
- den eigenen Körper akzeptieren,
- verantwortlich und rücksichtsvoll mit sich und anderen Menschen umgehen,
- eigene Grenzen setzen und die anderen Menschen achten,
- Wissen über Sexualität haben.

Eine sexualfreundliche Erziehung bedeutet, die Wissbegierde der Kinder zu befriedigen, Fragen altersgemäß zu beantworten und durch eine liebevolle Atmosphäre auch die Experimentierfreude und Erlebnisse rund um den Körper und die Sinne zu unterstützen. So erarbeiten wir spielerisch gemeinsame Projekte, bauen Sinnesparcours, verwenden Literatur zu dem Thema. So unterstützen wir diese Erfahrungen und stärken das kindliche Selbstvertrauen und fördern ein positives Körpergeföhle.

15. Gestaltung der Räume

In unserem Haus ist die Gruppenraumgestaltung Sache der Erzieherinnen und der Kinder.

Jeder Gruppenraum ist mit Bettenschränken, altersspezifischen Stöhlen und Tischen, einem Teppichbereich, altersgerechtem Spielzeug, ausreichenden Aufbewahrungsmöglichkeiten für das Spielzeug, sowie Schränken für das Geschirr ausgestattet. Darüber hinaus sind die Räume mit besonderen Einrichtungselementen wie zum Beispiel: Spiegeln, Podesten, Tafeln usw. ausgestattet.

Bis auf 4 Ausnahmen verfügen die Gruppenräume über einen direkten Zugang zum Außengelände der Einrichtung. Unsere Räume haben große Fenster, wodurch sie hell und lichtdurchflutet sind.

Alle Bäder und Flure werden durch Absprache des Personals zu Festen oder Jahreszeiten entsprechend hergerichtet.

Die Erzieherinnen achten auf die Sauberkeit und Ordnung in ihren Gruppen- und Sanitärräumen. Außerdem ist jede Fachkraft für die Sauberkeit und Ordnung in einem zusätzlichen Raum wie Matschraum, Sportraum, Kneipraum usw. verantwortlich.

16. Gestaltung des Tagesablaufes und das Lernen im Alltag

Unser Kindergarten hat von Montag bis Freitag von 6.30 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet. Schließtage werden zu Beginn jedes Jahres bekannt gegeben.

Im Tagesablauf ist die gemeinsame Einnahme der Mahlzeiten Frühstück, Vitaminpause, Mittagessen, Vesper im Gruppenverband und der Mittagsschlaf fester Bestandteil.

Täglich werden wir mit gesundem, abwechslungsreichem und kindgerechtem Mittagessen von einem externen Caterer des IB versorgt.

Jede Erzieherin bereitet täglich individuelle sowie Gruppeangebote entsprechend unserer pädagogischen Zielsetzung vor. Dabei berücksichtigen wir die Individualität der Kinder sowie den Wechsel von Anspannung und Entspannung.

Tagesablauf in der Krippe:

Ab 06.30 Uhr	Spiel- und Lernangebote im Früh- und Spätdienstraum
08.00 Uhr	Gemeinsames Frühstück
08.30 Uhr	Körperpflege, Toilette, bei Bedarf Schlafpause, Spiel- und Lernangebote in den Räumen oder im Freien
09.30 Uhr	Vitaminpause, anschließend Körperpflege und Toilette
10.00 Uhr	Spiel- und Lernangebote in den Räumen oder im Freien
11.15 Uhr	Mittagessen
12.00-14.00 Uhr	Mittagsruhe
14.15 Uhr	Vesper
14.45-17.00 Uhr	Spiel- und Lernangebote in den Räumen oder im Freien

Tagesablauf im Kindergarten:

Ab 06.30 Uhr	Spiel- und Lernangebote im Früh- und Spätdienstraum
08.00 Uhr	Gemeinsames Frühstück
08.30 Uhr	Körperpflege, Toilette, Spiel- und Lernangebote in den Räumen oder im Freien
09.30 Uhr	Vitaminpause, anschließend Körperpflege und Toilette
10.00 Uhr	Spiel- und Lernangebote in den Räumen oder im Freien
11.15 Uhr	Mittagessen
12.00-14.00 Uhr	Mittagsruhe
14.15 Uhr	Vesper
14.45-17.00 Uhr	Spiel- und Lernangebote in den Räumen oder im Freien

Tagesablauf im Hort:

Im Hort richtet sich der Tagesablauf nach dem Stundenplan der Kinder.

Das Mittagessen wird ab 12.00 Uhr eingenommen. Nach dem Essen fertigen die Kinder ihre Hausaufgaben an. Bei Spiel Sport, künstlerischem Gestalten und Musik

können die Hortkinder sich nach der Erledigung der Hausaufgaben von dem anstrengenden Schulalltag entspannen.

17. Regeln in der KiTa

Die Hausordnung unserer Einrichtung, die als Aushang in der jeweils aktuellen Version für jeden sichtbar ist, definiert für Mitarbeiterinnen, Eltern und Besucher ganz klar alle Regelungen zu Abläufen und Verfahren in unserer KiTa.

Darüber hinaus sind die Erarbeitung und der Umgang mit Regeln ein Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Mit den Kindern werden Gruppen- und Einrichtungsregeln, die das Zusammenleben in einer Gemeinschaft betreffen diskutiert, entwickelt und gelebt.

D Übergänge- Gesichtspunkte zu einzelnen Entwicklungsstufen

18. Übergang von der Häuslichkeit in die Einrichtung

Eingewöhnung in der Krippe - Unser Eingewöhnungskonzept

Empfehlung zur Eingewöhnung für Krippenkinder



Die behutsame Gestaltung der Eingewöhnung ist in erster Linie entscheidend für den guten Start Ihres Kindes in den Alltag der Kindertageseinrichtung.

Basierend auf unsere langjährigen Erfahrungen haben wir ein Modell erstellt, das wir Ihnen liebe Eltern als Orientierung vorschlagen, um die sensible Eingewöhnungsphase optimal zu gestalten. Natürlich sind Abweichungen, die individuell mit Ihnen

abgestimmt werden können, möglich.

In der Regel benötigt das Kind 2 Wochen für die Eingewöhnungszeit. Wichtig ist, dass Sie bzw. eine andere Bezugsperson wie z.B. die Großeltern in dieser Zeit zur Verfügung stehen. Kooperieren Sie mit Ihrem Kind aber auch mit der Erzieherin, um den Kontakt offen zu halten und einen Beziehungsaufbau zur Erzieherin zu fördern.

Nach dem Aufnahmegespräch und dem Rundgang durch unsere Kita folgt ein weiteres Gespräch mit der Leitung und der Krippenerzieherin, um den Beginn der Eingewöhnung und organisatorische Fragen zu besprechen. Der nächste Schritt ist dann die Eingewöhnung, die in Anlehnung an folgendes Raster in etwa so abläuft:

- 1.Tag - Das Kind kommt eine Stunde mit der Mutter,
- 2.Tag - Das Kind kommt eine Stunde mit der Mutter,
- 3.Tag - 10-20 min ohne Mutter dann Auswertung
- 4.Tag - ausgehend vom Vortag 1 Stunde ohne Mutter
5. Tag - 9.00 Uhr bis 11:00 Uhr
- 6.Tag - 9:00 Uhr bis 11.00 Uhr
- 7.Tag - 9:00 Uhr bis 11:45 Uhr mit Mittag
- 8.Tag - 7:30 Uhr bis 11:45 Uhr mit Frühstück und Mittagessen
- 9.Tag - 7:30 Uhr - 15:00 Uhr mit Frühstück, Mittagessen, Schlafen und Vesper
10. Tag - 7:30 Uhr - 15:00 Uhr wie am Vortag

Der Beginn der Eingewöhnung ist 3 Tage vor dem eigentlich Besuch der Krippe , verbunden mit dem Betreuungsvertrag.

Was braucht mein Kind, was muss ich mitnehmen?

- Bringen Sie eine ärztliche Bescheinigung über die Krippentauglichkeit Ihres Kindes mit
- Bringen Sie am ersten Tag Hausschuhe, eine Teeflasche und einen vertrauten Gegenstand wie Lieblingsspielzeug, Kuscheltier, Nuckel von zu Hause mit
- Tragen Sie bequeme, lockere Kleidung und bringen Sie sich dicke Socken bzw. Wechselschuhe für den Gruppenraum mit.

Das wichtigste Kriterium der Eingewöhnung ist es die Rahmenbedingungen zu schaffen um das Vertrauen der Kinder und deren Eltern zu gewinnen. Nachdem die Eltern sich für unsere Kita entschieden haben, führen sie ein Gespräch mit der Leiterin. Nach Erledigung aller Formalitäten führt die Leiterin die Eltern durch die Einrichtung und so kommt es auch zur ersten Kontaktaufnahme mit der zukünftigen Erzieherin ihres Kindes. Es wird ein Vorschlag zum Ablauf der Eingewöhnung vorgestellt und die Entscheidung obliegt den Eltern. Individuelle Bedürfnisse und Bedenken der Eltern werden besprochen.

Ein behutsames Vorgehen in der Kennenlernphase ist uns wichtig. Durch Beobachtung und Blickkontakte versuchen die Erzieher Nähe zum Kind aufzubauen.

Individuelle Abweichungen zum Wohle des Kindes sind jederzeit einzuplanen. Durch Gespräche erfahren die Eltern täglich wie ihr Kind den Tag erlebt hat. Sie werden einbezogen in alle Belange die ihr Kind betreffen. Die Zusammenarbeit mit den Eltern zum Wohle der uns anvertrauten Kinder ist fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

19. Übergang von Krippe in den Kindergarten

Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten wird von uns so reibungslos wie möglich gestaltet, da die Kleinsten die Erzieherinnen des Kindergartens durch den Aufenthalt in den Früh- und Spätdiensträumen, sowie durch das gemeinsame Spiel im Freien bereits kennen und ihnen der Umgang miteinander vertraut ist.

20. Übergang vom Kindergarten in die Schule

„Die Welt ist die wahre Schule, denn da lernt man alles von selbst“ (Johann Nepomuk Nestroy)

Kinder lernen von Geburt an, sich in ihrer Lebenswelt zurecht zu finden. Alle Erfahrungen, die sie sammeln, stammen aus der Alltagswelt die sie umgibt. Auch die Fähigkeiten, die sie für die Schule benötigen, erwerben sie durch Angebote, die ihnen in ihrer Lebensumgebung zur Verfügung stehen.

Grundsätzlich beginnt also für alle Kinder mit dem ersten Tag in der Kindertagesstätte bereits die vorschulische Bildung und Erziehung in der KiTa. Sie lernen, mit verschiedenen Menschen in Kontakt zu treten, sowie situationsangemessen zu kommunizieren und zu interagieren, sich mit ihrer Lebenswelt und vielen neuen Herausforderungen und Entdeckungen auseinander zu setzen. Die Kinder werden befähigt, sich in ihrer Umgebung zurechtzufinden und ihre Aufgaben zu meistern.

„Die Natur will, dass Kinder Kinder seien, ehe sie erwachsen werden.“ (Jean-Jacques Reosseau)

Aber alles zu seiner Zeit! Kinder haben ein Recht darauf, dass sie sich die Welt im Spiel erobern. Sie müssen die Zeit haben, mit allen Sinnen Naturerfahrungen zu machen, Dinge staunend zu beobachten, Geräusche zu hören, etwas zu riechen, zu schmecken, zu fühlen. Dazu brauchen sie keinen zielgerichteten Lehrgang, keine Englischvokabeln und keine Arbeitsblätter.

Sie brauchen Erwachsene, die ihnen solche unmittelbaren Erfahrungen ermöglichen und die Geduld und Zeit aufbringen, mit ihnen gemeinsam darüber zu sprechen und die Bedeutung zu erschließen.

Wir stellen uns daher der großen Herausforderung, in der Begleitung der Kinder das richtige Maß beim Weltentdecken zu finden, ohne ihnen die Denkweise der Erwachsenen überzustülpen, denn **Kindheit hat ihren Eigenwert.**

Dennoch ist der Übergang in die Schule ein weiterer wichtiger Schritt auf dem Lebensweg des Kindes.

Die Einschulung ist für die meisten Kinder mit großer Vorfreude verbunden, bringt aber auch Unsicherheiten und Fragen mit sich. Im letzten Kindergartenjahr setzten

sich die Kinder und Erzieherinnen daher intensiv damit auseinander, was die Kinder in der Schule erwartet.

Ein wesentlicher Schwerpunkt unserer Arbeit im letzten Jahr vor der Schule liegt in der Projektarbeit. Die Gestaltung der Arbeitsthemen ergibt sich zum einen aus für die Schule relevanten Inhalten und zum anderen aus dem Lebensalltag der Kinder. So sind die gewählten Themen immer eng an die Interessen und Bedürfnisse der Gruppe geknüpft.

Projektschwerpunkte sind u.a.:

- Erste Hilfe Kurs
- Projekte in Zusammenarbeit mit der Polizei („Verkehrserziehung - Noch 100 Tage bis zum ersten Schulweg“; „Ich kann das!“, „Gehe nicht mit Fremden mit!“)
- Das Zahlenland (Mithilfe des Zahlenlandes ermöglichen wir den Kindern bereits vor der Schule grundlegende Erfahrungen mit Zahlen zu sammeln. Durch Lieder, Geschichten und spielerische Übungen zu jeder Zahl, regen wir das mathematisch-logische Denken an)
- Sprachspiele, Gedichte und Lieder
- Zusammenarbeit mit der Volkssolidarität und dem Pflegeheim „Prohner Wiek“ (Im Rahmen dieser Zusammenarbeit gestalten wir kleine Programme zu Geburtstagen der Bewohner oder bei Feierlichkeiten der Volkssolidarität)
- Schnuppertage in der Schule und Hortbesichtigung (Die Zusammenarbeit mit den Lehrern und den Horterziehern ist fester Bestandteil unserer Arbeit. So wird den Kindern die Möglichkeit gegeben, Schule und Hort kennen zu lernen, was einen unbelasteten Schuleintritt begünstigt. Bei den Kindern soll die Neugier und Freude auf die Schulzeit geweckt bzw. verstärkt werden. Die Kinder sollen die Gelegenheit erhalten, die Gebäude, die Räume, das Personal, Hortkinder und Schüler kennen zu lernen, den Tagesablauf dieser Institutionen zu erleben und zu erfassen.)

Die Kinder üben Aufgabenstellungen zu verstehen und umzusetzen, Fragen die sie bewegen, auf den Grund zu gehen, Ordnung zu halten, sich zu konzentrieren und zuzuhören aber auch Standpunkte zu entwickeln und ihre Meinung zu vertreten. Darüber hinaus wollen wir sie befähigen, sich in ihrer Umgebung zurechtzufinden, situationsangemessen zu handeln, um so Selbstsicherheit zu erlangen.

Durch verschiedene auch feierliche Rituale, Aktionen und individuelle Gespräche beenden wir gemeinsam die Kindertageszeit. Traditionell finden neben einer Abschlussfeier mit den Eltern und Kindern die gemeinsame Abschlussfahrt mit den zukünftigen Schulkindern und eine Übernachtung im Kindergarten statt.

E Zusammenarbeit

21. Die Rolle der Leiterin

Eine wesentliche Aufgabe der Leitung einer Kindertagesstätte stellt die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit im Kindergarten dar. Voraussetzung für eine Sicherung der Entwicklung ist die effektive Zusammenarbeit von Leitung und Team. Folgende Aufgaben sind von der Leitung wahrzunehmen:

- Regelmäßige Mitarbeitergespräche zum Entwicklungsverlauf
- Fachliche Beratung und Begleitung der Arbeitsprozesse
- Konfliktwahrnehmung und -lösung

- Förderung der fachlichen Kompetenz durch Organisation von Fort- und Weiterbildungen
- Fachliche und persönliche Führung der Mitarbeiter
- Teamsitzungen zum Austausch, zur Planung und Diskussion fachlicher Fragestellungen
- Qualitätsmanagement
- Führen von Bewerbungsgesprächen
- Einweisung und Begleitung neuer MitarbeiterInnen
- Zusammenarbeit mit den Eltern bzw. dem Elternbeirat
- Moderation und Beratung bezüglich der Zusammenarbeit von Eltern und Erziehern
- Förderung von Informations- und Erfahrungsaustausch mit den Eltern
- Aufnahmegespräche mit Eltern
- Präsentation der pädagogischen Arbeit und der Räumlichkeiten
- Festlegung der Betreuungszeiten im Einvernehmen mit den Eltern
- Beratung zur Eingewöhnungszeit
- Planung und Durchführung von Elternabenden, Veranstaltungen und Festen
- Überwachung der Konzeptionsentwicklung
- Kontaktpflege mit öffentlichen Einrichtungen wie Grundschulen, Ausbildungsstätten von Praktikanten, Behörden und Institutionen

Verwaltungsaufgaben

Zu den Aufgaben einer Leiterin von Erziehungseinrichtungen zählen eine Vielzahl an Verwaltungs- und Organisationsaufgaben, die für einen reibungslosen Ablauf notwendig sind:

- Führen der Anwesenheitslisten und Statistik
- Pflegen der Warteliste und Auslastungsplanung
- Die Haushaltsplanung und -überwachung: (Personalkosten, Bewirtschaftungskosten, Investitionskosten, Inventar und Verbrauchsmaterial, Kindergartenbeiträge, Überwachung der Einnahmen und Ausgaben)
- Gestaltung der Dienstpläne (Urlaub, Fortbildungen, Überstunden, Krankheit)
- Umsetzung und Einhaltung von gesetzlichen Bestimmungen
- Mitarbeiterunterweisung
- Hausverwaltung und Gebäudereinigung

Zusammenarbeit mit dem Träger

Die Arbeit mit dem Träger ist von einer vertrauensvollen Zusammenarbeit geprägt. Die Leiterin berät und informiert den Träger über Anfragen von Eltern, Teilnahme der Einrichtung an etwaigen Modellversuchen und notwendige Bauvorhaben. Zusammen mit dem Träger entscheidet sie über Öffnungszeiten und Gruppenstrukturen. In Bezug auf Personalfragen wirkt sie bei Einstellungsverfahren und beim Erstellen von Arbeitszeugnissen mit und setzt Kündigungen um.

Zusammenarbeit mit Grundschulen

Im Hinblick auf den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule werden von der Kindergartenleitung Besuche der künftigen Schulkinder in der Schule organisiert sowie ein wechselseitiger Informationsaustausch angeregt. Bei der Auswahl von Praktikantinnen arbeitet die Kindergartenleitung mit der jeweiligen Mentorin zusammen, unterstützt beim Erstellen der Einschätzungen der Praktikanten und hält den Kontakt zu den Ausbildungsstätten aufrecht.

Des Weiteren arbeitet sie mit vielen anderen Behörden und Institutionen zusammen, wie z.B. den Jugendämtern und den Diensten weiterer öffentlicher oder freier Träger sowie dem Gesundheitsamt bei meldepflichtigen Krankheiten und der Durchführung von Vorsorgeuntersuchungen.

Ansonsten wird gemäß der Kindergartenkonzeption der Kontakt zu weiteren Einrichtungen und Personen in der Umgebung gepflegt.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Leiterin ist weiterhin für die Präsentation der Einrichtung in der Öffentlichkeit verantwortlich. Dazu werden folgende Kontakte und gepflegt bzw. werden geknüpft:

- zu Einrichtungen des Gemeinwesens
- zur Presse
- zu Sponsoren

Die Teilnahme an öffentliche Veranstaltungen in der näheren Umgebung bietet immer auch Gelegenheit, die Einrichtung nach außen zu präsentieren und neue Kontakte und Netzwerke zu knüpfen.

22. Die Zusammenarbeit im Team

Für uns ist die Teamarbeit sehr wichtig. Wir arbeiten offen und fair miteinander. Deshalb ist der Austausch untereinander ein wesentlicher Bestandteil für eine gute Teamarbeit.

Während der Teamsitzungen tauschen wir uns unter anderem auch über Fortbildungen aus, welche von den Mitarbeitern besucht wurden.

Zu unserer Teamarbeit gehört auch das gegenseitige Unterstützen und Vertreten bei Bedarf.

In unserer Kita gibt es 3 Teams: Krippe, Kindergarten und Hort, die von den Teamleitern geführt werden.

Regelmäßig finden Teamberatungen mit Inhalten zu Pädagogik, Teamentwicklung und Einrichtungsorganisation statt.

Unser Ziel ist es, dass sich die Kinder und Eltern bei uns wohl fühlen. Die Eltern sollen das Gefühl haben, dass ihr Kind im Kindergarten, Krippe und Hort gut gefördert und betreut wird.

23. Zusammenarbeit mit Praktikantinnen

In unserer Kindertagesstätte geben wir Praktikanten die Möglichkeit in unseren Kindergartenalltag Einblicke zu nehmen. Die Mentorentätigkeit übernimmt die jeweilige Gruppenerzieherin.

24. Zusammenarbeit mit dem Träger

Wichtige Entscheidungen und Verwaltungsaufgaben werden von dem Träger und der Kindertagesstättenleitung gemeinsam geregelt. Es findet demzufolge ein ständiger Austausch zwischen dem Träger und der KiTa statt.

In regelmäßiger Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Träger werden weitere kindergarteninterne Angelegenheiten und Informationen besprochen. Mindestens zweimal im Jahr findet eine gemeinsame Teamsitzung mit dem Träger statt.

Der Vorstand unseres Vereins zur „Förderung der Integration Behinderter Prohn e.V. beteiligt sich gern an Festen und Höhepunkten unserer KiTa „Kunterbunt“.

F Zusammenarbeit mit Eltern

25. Erziehungspartnerschaft zwischen Erzieherinnen und Eltern

In unserer KiTa „Kunterbunt“ leben wir verschiedene Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern. Damit eine partnerschaftliche, vertrauensvolle und ehrliche Begegnung auf Augenhöhe mit den Eltern gelingen kann, orientiert sich unser Team an folgenden Grundsätzen und Haltungen:

- die Familie als Beziehungssystem sehen
- Eltern als Experten für ihr System sehen
- interessierte und freundliche Kontaktgestaltung
- Zuständigkeit aller für Lösungen, aber
- alleinige Verantwortlichkeit der Erzieherin für die Gestaltung der Beziehungen

Diese Formen der Elternarbeit finden in unserer KiTa:

- Aufnahme: individuelle(s) Aufnahmegespräch(e) zwischen möglichst beiden Eltern, der zuständigen Erzieherin und der Leiterin
- Eingewöhnung: obligatorische Hospitation mit gemeinsamer Reflexion als feste Vereinbarung
- Regelmäßige Entwicklungsgespräche, Gespräche ohne besonderen Anlass, Austausch von Beobachtungen und Lerngeschichten

Die Bedürfnisse, Erwartungen und Zufriedenheit der Eltern erfassen wir durch:

- Interessiertheit und Informationsaustausch im Alltag
- Elternbefragung, -fragebögen, Interview zur Konzeption und Prinzipien der Einrichtung

Daraus entwickeln sich je nach Bedarf sowie zeitlichen, personellen und organisatorischen Möglichkeiten weitere Angebote für Eltern und Familien:

Erziehungspartnerschaft

Hierbei geht es um die konkrete Gestaltung der Zusammenarbeit der Erzieherinnen und Eltern in Bezug auf die Entwicklung des jeweiligen Kindes. Zentrales Element ist:

- das regelmäßige Entwicklungsgespräch, aber auch
- Lösungsgespräche je nach Anlass
- das Abschlussgespräch, wenn das Kind die Einrichtung verlässt

Beratung, Bildung, Service

Dies bezieht sich auf Unterstützungsangebote im Allgemeinen und auf Angebote zur Entlastung und Kompetenzvermittlung in der Erziehungsrolle der Eltern, z.B.

- Themenabende mit Referenten
- Vermittlung zu Beratungsstellen und sozialen Diensten
- Vermittlung/Angebot von Elternkursen
- Flohmärkte, Basare

Mitwirkung von Eltern

Sie macht die Interessen und Kompetenzen der Eltern zum Gegenstand der pädagogischen Arbeit in der Kindertagesstätte und sieht diese als Ort der Begegnung und Mitgestaltung der Familien, z.B.

- aktivierende, offene Elternabende

- Elternbeirat
- Garten-/Außengeländegestaltung
- Ausflüge / Feste
- Eltern-Kind-Nachmittag, Väter-Kinder-Treff,

G Kontakte der Kindereinrichtungen nach außen

26. Zusammenarbeit mit anderen Kitas und mit Schulen

Der größte Teil der Kinder, die die Kindertagesstätte „Kunterbunt“ besuchen, wird im Anschluss an den Kindergartenbesuch in die Kranich-Grundschule in Altenpleen eingeschult. Daher findet hier eine besonders enge Zusammenarbeit statt. So finden im Einvernehmen mit den Eltern bei Einschulungsfragen oder Erörterung zur Schulfähigkeit der Kinder Gespräche zwischen der Schulleitung bzw. dem zuständigen Klassenlehrer und der Erzieherin statt. Um den Übergang von der Kindergarten- zur Schulzeit zu vereinfachen, nimmt die Vorschulgruppe an einer Unterrichtsstunde der 1. Klasse teil. Im Gegenzug besucht die zukünftige Klassenlehrerin die Vorschulgruppe im Kindergarten, um in vertrauter Atmosphäre die erste Kontaktaufnahme positiv zu gestalten.

27. Kontakte zu anderen Institutionen und Betrieben

Die Kindertagesstätte ist bestrebt, einen regen Kontakt zu den Anwohnern, der Gemeindevertretung, den örtlichen Vereinen, Einrichtungen und Betrieben zu pflegen, um die Akzeptanz und Kontakte im Umfeld zu unterstützen. Presseberichte und Beiträge im Amtsblatt über Projekte und besondere Aktivitäten in der Kita werden unterstützt und entwickelt. Die Kinder lernen ihr Dorf kennen und identifizieren sich mit ihm.

So wird der Laternenumzug zum Kitageburtstag traditionell vom örtlichen Blasorchester begleitet. Besondere Zusammenarbeit besteht mit dem örtlichen Pflegeheim, hier lernen die Kinder den Umgang mit älteren Menschen kennen, sie tragen kleine Lieder und Gedichte vor. Im Rahmen von Projekten findet u.a. eine Zusammenarbeit mit der örtlichen Feuerwehr, dem Fleischer und dem örtlichen Edeka-Einkaufsmarkt statt.

In Zusammenarbeit mit einem Logopäden wird bei diagnostiziertem Bedarf die Möglichkeit geboten, Sprachunterricht innerhalb der Einrichtung wahrzunehmen, so ist ein Lernen und Behandeln in vertrauter Umgebung möglich. Außerdem können die Kinder die Behandlung während des Tages wahrnehmen, so dass die leistungsstarken Zeiten des Kindes genutzt und die Behandlung erfolgreich und effizient gestaltet werden kann.

Regelmäßig kommt ein regionaler Zahnarzt in die Einrichtung, um gesundheitsfördernde Maßnahmen zu begleiten und eine regelmäßige Vorsorge zu unterstützen

Durch die Kontakte wird der Erziehungserfolg der Einrichtung unterstützt und eine regionale Präsenz erreicht.

28. Öffentlichkeitsarbeit / Darstellung der Kindertagesstätte nach außen

Ein Ziel der Einrichtung ist es, Transparenz in die vielseitige pädagogische Arbeit zu bringen. Die Einrichtung präsentiert sich entsprechend ihrem Profil als Träger der integrativen Kinderbetreuung. In der Kindertagesstätte wird besonderer Wert auf die Zusammenarbeit mit dem gesamten sozialen Umfeld der Kinder gelegt. Neben dem gesamten Team lässt die Einrichtung auch alle Eltern, Großeltern, Geschwister sowie Anwohner an ihrem Alltag teilhaben. Die Vorstellung der Erzieher sowie Informationen zu Entwicklung eines Kindes mit den besonderen pädagogischen Ansätzen sowie aktuelle Themen begrüßen Besucher der Kita im Eingangsbereich.

H Qualitätsentwicklung

29. Qualitätskriterien und Qualitätsinstrumente

Die Rahmenbedingungen und die Qualität der pädagogischen Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung werden im Wesentlichen bestimmt durch:

- die pädagogische Konzeption
- die Fachlichkeit der pädagogischen Kräfte (Ausbildung und Weiterbildung)
- die Evaluation der Umsetzung der Konzeption sowie durch
- die Relation zwischen Fachpersonal und Kinderzahl
- die Gruppengrößen und die räumlichen Bedingungen und die Ausstattung
- den Qualitätsanspruch und die Grundrichtung der Erziehung des Trägers

Hierbei orientieren wir uns am nationalen Kriterienkatalog „Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder“ Wolfgang Tietze, Susanne Viernickel (Hrsg.) Cornelsenverlag

Als Qualitätsinstrumente nutzen wir

- das Evaluationsverfahren „Pädagogische Qualität entwickeln“ (Kinder von 0-6 Jahren) Wolfgang Tietze (Hrsg.) Cornelsenverlag - PädQUIS
- Zielvereinbarungen zwischen Leitung und jeder Mitarbeiterin
- Zielvereinbarungen zwischen Träger und jeder Leiterin
- Zielvereinbarungen im Team
- Mitarbeiter-Befragungen zur Zufriedenheit und Anregungen für Verbesserung
- Elternbefragung zur Zufriedenheit und Anregungen für Verbesserung
- Konzeptionsentwicklung als ständigen Prozess
- Strukturqualität

19.06.2015